

Darstellende Kunst

„JETZT“

Theaterlabor Traumgesicht e. V.

1. März 2024

Viele Menschen erleben sich auf sich selbst zurückgeworfen und bleiben ohne Antwort auf existentielle Fragen. Es gibt kaum beschauliches Verweilen, kaum jemand hört aufmerksam zu und alle sind gehetzt. Gibt es denn noch ein gutes Ankommen? Wenn immer öfter wertvolle menschliche Substanz geopfert wird, brechen Kriege aus, im eigenen Inneren und im Außen. Gemeinsam erarbeitet das Ensemble ein eigenes Theaterstück aus Zitaten deutschsprachiger Dramaturgen und Autoren. Mit der Kunst langsamer Darstellung erforschen und zelebrieren sie auf leerer Bühne, wie sich die Bühnenfiguren aus den gesammelten Zitaten Schritt für Schritt entwickeln.

Daraus entsteht ein neues Stück, das unterhaltsam und intelligent, die Dramaturgie mit extremer Langsamkeit und Stopps unterbrechend, Beziehung herstellt zum Hier und Jetzt. Es betont die Kostbarkeit von innerer Zeit und innerem Raum.

Mit der Bühnenkunst des „Slow Acting“ zeigt das Ensemble für Darsteller und Publikum einen schöpferischen Weg hin zum Offenwerden für eigene Imaginationen, intuitive Erkenntnisse und ihren Widerhall im eigenen Herzen. Es soll gezeigt werden, dass innere Sicherheit entstehen kann, wenn wir zur Ruhe kommen.

„remedy“

Caner Teker

1. Juli – 31. Dezember 2024

„remedy“ widmet sich der Verbindung von Trauer und Arbeit. Nach seiner Trilogie zu Identität (köcek, karadeniz, KIRKPINAR 2020-2024) erforscht Caner Teker in „remedy“ Fragen der Wertigkeit von Arbeit in Performances gemeinsam mit Élie Autin, der Musikerin Naajaraq Vestbirk, Shaly Lopez, Sofie Luckhardt sowie dem Publikum als Zeug*innen.

Die choreographische Performance „remedy“ befasst sich mit Prozessen und Ritualen des Trauerns und ihren Umsetzungsmöglichkeiten in der temporären Gemeinschaft des Bühnenraums. In einer Collage von erinnerten Momenten rund um die Zeremonie zur Beisetzung der Großmutter des Künstlers in der Moschee Duisburg-Marxloh einerseits, und der Figur des Klageweibs als Dienstleister*in professionalisierter, ausgelagerter Trauer andererseits, taucht „remedy“ in die transformativen Potentiale von Trauerarbeit ein und hinterfragt zugleich kritisch, wie wir Trauern als Praxis in einer kapitalistischen Gesellschaft leben und erfahren können. Im Spannungsfeld zwischen Performativität und Authentizität werden Hierarchien befragt, Blickregime aufgebrochen und Repräsentationspolitiken überschritten, um einen Raum und eine Form gemeinsamen Trauerns erfahrbar zu machen.

„Ein Projekt zum Thema Verschwörungsglaube und rechte Märchenwelt“ (AT)

asphalt Festival gGmbH

Januar – Dezember 2024

Das Theaterkollektiv Pièrre.Vers befasst sich mit Verschwörungstheorien, deren Entstehung, Verbreitung und Formen. Wie reagieren Menschen in Krisenzeiten? Wie funktionieren heraufbeschworene Theorien und wie wirken sie in die Gesellschaft? Wie führt das Kreieren von Bildern, die im Kern meist antisemitisch sind, zu Taten rechter Gewalt, wie beispielsweise dem Anschlag auf die Synagoge in Halle 2019? Und welche Konsequenzen ziehen Politik und Gesellschaft? Welche Bedingungen begünstigen die Zunahme antisemitischer Weltbilder wie Dämonisierungen von jüdischen Menschen oder Formen der Holocaustrelativierung oder -leugnung? Wie hängen diese zusammen mit dem »Kulturkampf von rechts«, völkischem Denken und sich daran anschließenden organischen Volkskonzepten? Konzepte, die darauf abzielen Deutschland von einer als diskreditierend empfundenen Geschichtsauffassung und Erinnerungskultur »zu befreien« und den Weg zu ebnen für ein völkisches Selbstbewusstsein sowie der Konstruktion einer heldenhaften deutschen Nationalgeschichte.

Die Bundeszentrale für politische Bildung beschreibt zum Beispiel, dass »die Attraktivität antisemitischer Weltbilder insbesondere in Zeiten von Krisen zunimmt, in denen kollektive Ängste und Gefühle der Ohnmacht Bedürfnisse nach einfachen Erklärungsmustern und Sündenböcken (re)aktivieren«. Antisemitismus und Rassismus erstarben, wenn Verschwörungsgläubige Schuldige für geschwächte Volkswirtschaften suchen. Der Krieg in der Ukraine, die Inflation und Unsicherheiten bzgl. Energieversorgung verschärfen diese Tendenz.

Das Theaterkollektiv hat sich darauf spezialisiert aus umfangreichen stadtspezifischen Recherchen und Interviews Theaterabende zu entwickeln, die sich mit den Themen Geschichtsaufarbeitung, Nationalsozialismus, Rechtsradikalismus und das Hineinwirken in eine Stadtgesellschaft beschäftigen. Die entstandenen Produktionen sind ein Plädoyer für die stetige Erneuerung von Erinnerungsarbeit sowie ein künstlerischer Beitrag zur Geschichtsaufarbeitung. Immer vor dem Hintergrund, dass Kunst die Gegenwart reflektieren soll. Die Arbeiten werden in engem Dialog mit Historiker*innen der Mahn- und Gedenkstätte, dem Erinnerungsort »Alter Schlachthof« an der Hochschule Düsseldorf, Vertreter*innen der jüdischen Gemeinde, der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, Zeitzeug*innen, Stadtbewohner*innen und weiteren Partner*innen entwickelt.

„Digiland“

fabien prioville dance company
15. Januar – 31. Dezember 2024

Wie erleben Kinder und Jugendliche die digitalen Medien in ihren sehr verschiedenen Erscheinungsformen, wenn sie dazu gebracht werden, diese kreativ zu nutzen und einen Zugang jenseits des reinen Konsumierens erlangen? „Digiland“ ist ein Gemeinschaftsprojekt der fabien prioville dance company, der Hochschule Düsseldorf und dem tanzhaus nrw, in dem ca. 30 Schüler*innen der Heinrich Heine Gesamtschule eine positive und nachhaltige Begegnung mit zeitgenössischem Tanz und Mixed Reality / KI ermöglicht wird.

Die Teilnehmer*innen sollen sich als gleichberechtigte Akteure in einem Setting von Künstler*innen, Digitalexpert*innen und Digital Natives empfinden. Die drei Bündnispartner - fabien prioville dance company (fpdc), das tanzhaus NRW und das Labor Mixed Reality & Visualisierung der HS Düsseldorf (MIREVI) - arbeiten seit langem erfolgreich in künstlerischen und wissenschaftlichen Projekten zusammen.

Die Schüler*innen erfahren einen eigenen Zugang zu Virtual Augmented Reality, stets auch mit kritischem Blick und der Unterscheidung zwischen Realität / Virtuelles. Eine Arbeitshypothese ist, dass die Schüler*innen einen einseitigen Blick auf die Möglichkeiten der Medien haben und mehr konsumieren als selber gestalten. Dies möchten die Projektinitiator*innen verändern, in dem die Schüler*innen lernen, sich selbst mit ihren Fähigkeiten und Ideen in die Produktion einer Tanzperformance mit digitalen Medien einzubringen. Sie erfahren, was hinter der VR steckt, wie diese entwickelt und wie sie in kreativen Prozessen eingesetzt wird. Außerdem soll neben dem Virtuellen auch stets das Körperliche thematisiert werden mit der Idee, beide „Welten“ miteinander interagieren zu lassen.

„HIPPE SIPPE“

Daniel Ernesto Mueller

März bis August 2024

HIPPE SIPPE richtet sich gleichermaßen an ein junges Publikum, wie auch an deren Eltern und alle anderen Erwachsenen. Es setzt sich mit der Erweiterung des Familienbegriffs und der Vielfalt in Familien auseinander. Die Produktion zeichnet sich durch ihre verspielte und poppige Ästhetik aus und setzt nicht auf eine belehrende oder rein didaktische Herangehensweise. Die Kerngedanken bei HIPPE SIPPE sind Queerness, Diversität und Selbstbestimmung. Ziel ist es, den Kindern und Erwachsenen ein Verständnis für die Diversität und Vielfalt von Familie zu vermitteln und ihnen zu zeigen, dass es nicht nur auf die biologische Abstammung ankommt, sondern vor allem auf die Vielfalt, die Liebe, das Zusammengehörigkeitsgefühl und die ganz eigene, individuelle Selbstbestimmung. HIPPE SIPPE kann ein wichtiger Beitrag dazu sein, Kinder und Erwachsene für die Vielfalt von Familie zu sensibilisieren und ihnen ein Verständnis für die verschiedenen Lebensentwürfe zu vermitteln.

In seiner Rolle als Choreograph, Performer und Regisseur beschäftigt sich Daniel Ernesto Mueller kontinuierlich mit queeren Thematiken und sieht sich als aktives Mitglied der LGBTQIA+ Community.

Ziel der geplanten Produktion ist es, gesellschaftliche Akzeptanz und Vielfalt zu fördern. Diese Bestrebungen finden nicht nur auf der Bühne statt, sondern auch im Vorfeld durch Kooperationen mit verschiedenen Schulen in Düsseldorf. Auf der Bühne und auch in Klassenzimmern wird Raum geboten für Diskussionen und Bearbeitungen dieser wichtigen Themen.

„In the Heart of the Heart of Another Moment - embodied by 17. An Interlude for Düsseldorf“ (AT)

Alexandra Waierstall / Noema Dance Works e. V.
Januar – Dezember 2024

Das neue Gruppenstück der Choreografin Alexandra Waierstall in Koproduktion mit dem tanzhaus nrw fokussiert, basierend auf der langjährigen Beschäftigung mit Körpern und der Skulptur „Arena“ von Rita McBride, den kollektiven Prozess eines diversen Casts (Alter, Herkunft, Geschlechtsidentität, körperliche Fähigkeiten, Tanzstile). Sieben Tänzer*innen des Kernteams rund um Alexandra Waierstall widmen sich gemeinsam mit zehn lokalen Tänzer*innen den Körpern in den Dimensionen des Miteinanders und den Gesellschaften der Gegenwart. Durch die Praxis des Teilens, durch das Teilen der Praxis und die vielschichtige Resonanz darauf - auch auf die Kompositionen von Volker Bertelmann, Stavros Gasparatos, Discoteca Flaming Star und dem Lichtdesign von Caty Olive - entsteht ein Stück für Düsseldorf, für hörende und gehörlose Tänzer*innen und Zuschauer*innen. Eine getanzte Landschaft voll Klang und Stille, voll Bewegung und Licht entwickelt sich zu einer offenen Einladung zu Kontemplation und Entfaltung, vor allem aber zu einer Möglichkeit, unsere aktuellen Zeiten aus unterschiedlichen Perspektiven zu erfahren.

Das Projekt zielt insbesondere auf das Diversifizieren des Bewegungsmaterials ab und umfasst sowohl die physischen Aspekte der Erforschung von Körpern als auch die symbolische Bedeutung von Körpern. Dabei sollen unsere aktuellen Zeiten verhandelt werden und ein tieferes Verständnis für die Komplexität der gegenwärtigen Gesellschaften und ihrer Herausforderungen geschaffen werden.

So strebt das Stück auch nach einer inklusiven Erfahrung, will hörenden und gehörlosen Menschen einen Raum für Reflexion und emotionales Erleben eröffnen.

„/.stille post oder die suche nach dem absoluten“ (AT)

tatraum projekte schmidt

April – Oktober 2024

In Analogie zur kommunikationswissenschaftlich-spielerischen Stillen Post wird ein künstlerisch inszenierter Informationskosmos realisiert, in welchem das Verhältnis von Wissen und Glauben, von Glaubwürdigkeit und Vertrauen abgewägt wird. Die Zuschauenden begehen ein Raumsystem, innerhalb dessen verschiedene Weltzugänge, wie z. B. intellektuelles, körperliches und emotionales Wissen, aufgerufen werden. Die Räume sind angefüllt mit vielschichtigem Input aus Sound- und Videoinstallation, Kommunikation, KI und performativer Interaktion. Hierbei werden Elemente der Rationalität und faktischen Realität sowie Sinnlichkeit und Intuition nebeneinandergestellt und zwischen Kontemplation und Diskus erfahrbar gemacht. Jeder Raum und jede Begegnung entspricht einem weiteren Informationsbruchstück für den Weg durch das System. Performativ wird in diesem Projekt eine Sensibilisierung im Umgang mit Informationsressourcen und Glaubenssätzen ergründet. Dadurch wird die Sicherheit der selbstverständlich scheinenden Weltorientierung des Einzelnen hinterfragt und Raum für Ungewissheiten geschaffen. Ziel des Stücks ist es, den eigenen Weltzugang und somit auch den Einfluss von Wissen und Glauben auf die eigene Orientierung innerhalb der Welt zu reflektieren und performativ zu befragen. Diese performative Reaktion über (Neu-)Positionierung geschieht vor dem Hintergrund der Digitalisierung und der durch KI hervorgerufenen Wissensexplosion bei zeitgleichem Rückgang von individuellem Wissen und Wachstum von Fehlinformationen. Im Rahmen der performativ-forschenden Arbeit sollen Gedankenräume für alternative perspektivisch ausgerichtete Wirklichkeit, somit auch für Utopien, kreiert werden. Diese bilden die Basis für die Schaffung eines visionären Narrativs der Inszenierung.

„GHOST 4 Butoh Festival - Performances, Arts and Sounds“ (AT)

Weltkunstzimmer / Hans Peter Zimmer Stiftung

24. Mai – 16. Juni 2024

Die belgischen Künstler*innen Berlinde de Bruyckere (angefragt) und Willem Boel (bestätigt) werden von dem Künstler und Leiter des Weltkunstzimmers, Wolfgang Schäfer, eingeladen, gemeinsam begehbare Rauminstallationen als Ausstellung sowie als Settings für einen zweitägigen Performance-Parcours von jeweils drei Tänzer*innen und drei Soundart-Künstler*innen aus Japan, Deutschland, Portugal und Frankreich zu gestalten. Der vielgestaltige Ort der ehemaligen Großbäckerei wird in einen mit Projektionen und Installationen umgestalteten Erlebnisraum verwandelt. Die Butoh-Tänzer*innen geben zudem Workshops und begleiten Interventionen der Kursteilnehmer*innen im öffentlichen Raum in Düsseldorf. Mit Ghost 4 wird eine größere künstlerische und interdisziplinäre Vernetzung zwischen Butoh-Tanz und Soundart verfolgt. Der Transfer zwischen den eingeladenen Künstler*innenpositionen gelingt über die gemeinsame Entwicklung der Szenen für den Performance-Parcours im WELTKUNSTZIMMER. Tänzer*innen sowie Soundartists werden nach einem Abgleich der inhaltlichen und methodischen Schwerpunkte zusammengebracht. Ziel ist dabei, die individuellen künstlerischen Sensibilitäten in einen spontanen, unplanbaren Austauschprozess zu bringen.

Mit Ghost 4 setzt die Hans Peter Zimmer Stiftung zudem die nachhaltige Förderung zweier wesentlicher Schwerpunkte ihres Auftrags fort. Dies ist zum einen die weitere Kultivierung der tiefen Freundschaft zu Japan, insbesondere durch die Verbreitung des Butoh-Tanzes, dem modernen japanischen Ausdruckstanz, welcher sich nach Ende des Zweiten Weltkriegs entwickelte und sich gegen die westliche Rationalisierung der japanischen Gesellschaft wendete. Der zweite Schwerpunkt liegt auf der Auseinandersetzung mit der Beziehung zwischen darstellender und bildender Kunst, welche durch die aktive und umsichtige Verbindung von Objekt- und Installationskunst mit Tanz und Soundart geschehen soll.